

erklärte, dass zur Beschwerde nicht der geringste Anhaltspunkt vorliege. Die Finanzbehörde erfülle nur die durch das Gesetz vorgezeichnete unabweisliche Pflicht. Die Interpellation, wonach berufene Organe der Finanzbehörde in geschlossene größere Ortschaften selbst reisen und dort die Steuerträger vorladen sollen, beantwortend, erklärte Herr Finanzminister Dr. Kaizl, dass er wegen des beschränkten Personales und wegen der Mehrkosten eine unbedingte Erfüllung des Wunsches nicht in Aussicht stellen könne; er werde aber auftragen, in möglichen Fällen dem geäußerten Wunsche zu entsprechen.

Der Herr Minister beantwortete weiters eine Interpellation, wonach die Ausführung der Personaleinkommensteuergesetze in einer von den früheren Regierungen wiederholt gegebenen Zusage widersprechenderweise stattfinde, und konstatierte, dass die Regierung die gegebenen Zusagen auf das genaueste einhält. Der Herr Minister wies die Behauptung einer mangelhaften Belehrung der Finanzorgane mit dem Hinweis auf die im Jahre 1897 abgehaltenen Kurse in allen Ländern zurück. Den Bestand geheimer Vollzugsvorschriften müsse er mit vollem Ernst als einen unbegründeten Vorwurf zurückweisen. Betreffend die im ersten Jahre zu übende Nachsicht verweist der Herr Minister auf die von seinen Amtsvorgängern an die Finanzlandesbehörden gerichteten Erlässe.

Darauf beantwortet der Herr Minister die Interpellation wegen Zuerkennung des Charakters einer Steuerabzugspost für die Kosten der Wiederherstellung der durch die Reblaus zerstörten Weingärten; er habe bereits die Verfügung getroffen, wonach diese Kosten als abzugsfähig zu behandeln seien, wenn die Wiederherstellung von Besitzern vorgenommen wird, welche die Weingärten vor der Vernichtung befehen haben.

Die Wiener Journale präsubidierten der Eröffnung des Reichsrathes und richteten theils an die Regierung die Aufforderung, dass sie die Initiative ergreife, um das Parlament arbeitsfähig zu machen, theils an die Abgeordneten die Mahnung, die Obstructionstaktik aufzugeben und den Bedürfnissen des Staates und der Bevölkerung gerecht zu werden.

Das «Fremdenblatt» lenkt die Aufmerksamkeit auf die Thätigkeit der Radikalen, welche, um zur Herrschaft zu gelangen, die parlamentarischen Kämpfe und die parlamentarische Hilfslosigkeit fortsetzen wollen. Ihre Schlagworte könnten nur durch Thaten widerlegt werden, durch welche man den Wählern zeigen müßte, dass ihre Rechte, Wünsche und Interessen vom Parlamente mehr geschützt werden, als durch die Verzweiflungstheorien der Radikalen. Allein nicht nur die Parteien der Linken, sondern auch die der Rechten hätten an der Wiederkehr der parlamentarischen Thätigkeit das größte Interesse. Dekonomisch und politisch seien Deutsche und Slaven auf die Herstellung der parlamentarischen Actionsfähigkeit, angewiesen und deshalb müßten beide Parteien Entgegenkommen in der Sprachenfrage an den Tag legen. Alles hänge von den Parteien ab, von dem Maße ihrer gegenseitigen Nachgiebigkeit, wenn Deutsche und Slaven den Parlamentarismus vor einem neuen Schiffbruch und schwerwiegende ökonomische Interessen vor Gefährdung bewahren wollen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» ist der Ansicht, dass alles, was über die Austragung des Sprachenzwistes bisher gesprochen wurde, als bloßer Doctrinarismus erscheine, solange nicht positiv und klar um-

schrieben das Bild eines Sprachengesetzes auf der Oberfläche sichtbar wird, um welches oder gegen welches die Parteien sich dann scharen könnten.

Die «Neue Freie Presse» fordert, dass die Regierung die Initiative ergreife, indem sie positive Vorschläge zur Beseitigung der Sprachenverordnungen und zur möglichst raschen gesetzlichen Regelung der sprachlichen Verhältnisse im Geltungsgebiete der Sprachenverordnungen vorlege.

Das «Wiener Tagblatt» bezeichnet es als Ziel der radicalen Elemente, das Parlament zu annullieren. Demgegenüber müsse es zu einer Einigung der Völker über ein Sprachengesetz kommen.

Das «Illustr. Wiener Extrablatt» verweist darauf, dass es hunderttausend Dinge gibt, die zum mindesten ebenso wichtig sind wie der Sprachenkampf. Dass alle die zahllosen Fragen des modernen Staatslebens ungelöst bleiben sollen, weil man die eine nicht lösen kann, das sei ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich wird.

Das «Neue Wiener Journal» richtet an das Parlament die Aufforderung, in seinem eigenen Interesse arbeitsfähig zu werden. «Wenn schon nicht der Wunsch der Bevölkerung, welche der unfruchtbaren Streitigkeiten müde ist, so sollte der begreifliche Ehrgeiz, zu politischer Thätigkeit zu gelangen, die Abgeordneten veranlassen, jene Bedingungen aus sich selbst heraus zu schaffen, damit das Parlament wieder der Centrakörper unseres politischen Systems werde.»

Die «Deutsche Zeitung» stellt die Alternative auf, entweder die Regierung ergreife die Initiative, um die Dinge vom Fleck zu bringen, oder es werde das Parlament seine gesetzgeberische Thätigkeit einstellen. Die Regierung könnte wenigstens erreichen, dass die deutschen Kampfparteien die Obstruction einstweilen aufgeben, denn die Deutschen wollen den Frieden, aber nur einen ehrenvollen Frieden, der ihnen die Sicherung der nationalen Rechte für allezeit bringt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. April.

Die Wiener «Correspondenz Wilhelm» meldet: Se. Majestät der Kaiser sanctionierte den Beschluss des niederösterreichischen Landtages, betreffend die Ausschreibung und Einhebung der Landesumlagen von 1898, mit der Einschränkung, dass auch bei der Erwerbsteuer von den, öffentlichen Rechnungslegungen unterworfenen Unternehmungen wie bei der allgemeinen Erwerbsteuer nur der Landesfondzuschlag von 20 Kreuzern von jedem Steuergulden eingehoben werden dürfe. Hiedurch erscheint das mit dem Ueberschusse von rund 400.000 fl. präliminierte Landesbudget mit 200.000 fl. passiv.

Im ungarischen Abgeordnetenhause unterbreitete gestern die Regierung die Ausgleichsvorlagen und verlangte deren Zuweisung an die Ausschüsse. Abg. Day von der Kossuth-Partei verlangte die vorherige Indrucklegung und die namentliche Abstimmung über die Frage, ob die Vorlagen verlesen werden sollen, auf heute. Ministerpräsident Baron Banffy und Finanzminister Lukacs verweisen auf die Praxis des Hauses, wonach die Vorlagen sofort an die Ausschüsse zugewiesen werden. Der Präsident beauftragte die Abstimmung für heute an, worauf die Debatte über das übrige Congrua-Gesetz fortgesetzt wird.

hat. Aber bringe es ihr schonend bei, damit der Schreck der Freude sie nicht am Ende gar tödtet.» schloß er in jenem leise vibrierenden Tone, welcher nur der höchsten Seelenerregung eigen ist, «und lasse mich nicht allzulange warten!»

Lilly nickte lächelnd und verließ den Salon. Hochklopfenden Herzens betrat sie jetzt die Gemächer ihrer Mutter; auf der Schwelle aber blieb sie minutenlang stehen, um Seraphine mit zärtlichen Blicken zu betrachten.

Mit welch ganz anderen Augen sah sie jetzt die Mutter an, deren Thun und Denken die Großmutter ohne jeglichen Grund stets zu tadeln bemüht gewesen war, um der sanften, zartfühligen Frau das Herz ihres Kindes zu entfremden, und welche doch nur für ihr Kind gelebt und für dasselbe das übermenschlichste Opfer gebracht hatte.

Leicht zurückgelehnt, ruhte Seraphine im Sofa, das blondblodige Haupt tief in die hochaufgepolsterten rothen Sammtkissen des Sofas geschmiegt, und horchte mit träumerischem Blick auf Fernandos Geplauder, durch welches er ihr mit leuchtenden Augen die Wunder seines Bilderbuches erklärte.

Wie war es denn nur möglich, fragte Lilly sich, dass sie es in ihrer selbstfüchtigen Verblendung gar nicht bemerkt hatte, wie jugendlich ihre Mutter trotz ihrer 33 Jahre noch immer aussah!

Die zarte Gestalt Seraphines, von dem fessellos herabwogenden goldigen Vordenhaar umflossen, erschien in dem einfachen hellblauen Kaschmirschlafrock mädchen-

Man schreibt aus Madrid: Wenn sich auch die Nachrichten über die Unterwerfung mehrerer Insurgentenführer auf Cuba nicht bestätigt haben, so ist es doch eine feststehende Thatsache, dass die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley die Begeisterung für die amerikanischen «Retter» im Lager der Aufständischen sehr abgekühlt hat. Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch für die Beleuchtung der wahren Stellung der Vereinigten Staaten gegenüber Cuba die auf der Insel vorherrschende Stimmung. Die Position Spaniens in dieser Frage wäre selbstverständlich bedeutend verschlimmert worden, wenn die Ankündigung der Union, dass sie auf Cuba einschreiten müsse, daselbst auch von der großen Majorität der Inselbevölkerung, die ihre Wünsche durch die Verleihung der Autonomie vollständig befriedigt fand, mit einer gewissen Sympathie aufgenommen, ja wenn überhaupt seitens dieser Majorität bei der Zuspizung der spanisch-amerikanischen Differenz eine etwas zweideutige Haltung beobachtet worden wäre. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Der Generalgouverneur auf Cuba, General Blanco, war vielmehr in der Lage, nach Madrid zu berichten, dass sämtliche politischen Parteien in der gegenwärtigen Krise an der Seite der Regierung stehen und dass die Presse in patriotischen Kundgebungen betont, es sei eine Pflicht aller Cubaner, für den Schutz dieses bestehenden gesetzlichen Regimes auf Cuba einzutreten. Das der cubanischen Regierung nahestehende Blatt «El Pais» führt in einem Artikel aus, es könne nach der Botschaft Mac Kinleys über die wahren Aspirationen der Yankees, die bisher nur für die Unabhängigkeit Cubas einzutreten vorgaben, kein Zweifel mehr obwalten. Die Fortsetzung des Kampfes seitens der Insurgenten könne nur den selbstfüchtigen Zwecken der Amerikaner Vortheile bringen. Gerade aber, um nicht in die Klauen der Union zu fallen, müsse Cuba seinen Reichthum entwickeln und an einem freien und stabilen Regime festhalten. Um dies zu ermöglichen, habe das großmüthige Mutterland die Schäden und Gefahren, die mit der Einstellung der Feindseligkeiten verbunden sind, auf sich genommen. Jeder gute Cubaner sollte daher zur Rettung der Insel, die nur durch die Herstellung des Friedens zu erreichen hat, mitwirken. Die Anhänglichkeit Cubas für Spanien hat ferner in einer Kundgebung der Inselregierung warmen Ausdruck gefunden, in welcher es heißt, dass die erste autonome Regierung auf Cuba sich der Königin, Regentin und der Madrider Regierung für die Vertheidigung der Rechte Spaniens sowie den Schutz der Freiheiten und der Regeneration der Insel unbedingt zur Verfügung stelle. Die immense Majorität des cubanischen Volkes, die es dankend anerkenne, dass das Mutterland der Insel unter kritischen Verhältnissen ein alle berechtigten Ansprüche befriedigendes Verwaltungssystem verliehen habe, werde entschlossen an der Seite des Mutterlandes stehen, um die Ehre und die Souveränität der Nation und die freien Institutionen der Colonie bis zum äußersten und mit allen Opfern zu vertheidigen.

Die spanische «Compagnia Transatlantica» hat an ihre sämtlichen Angestellten ein Circular versendet, in welchem diejenigen, die angesichts der drohenden kriegerischen Verwickelung nicht an Bord der Schiffe dieser Gesellschaft bleiben wollen, aufgefordert werden, sich ungesäumt auszuschiffen. Die Angestellten erklärten jedoch ausnahmslos, dass sie gerade unter den gegenwärtigen Umständen auf ihrem Posten zu verbleiben wünschen. — Die im Auslande

haft holdselig, ihr liebliches Antlitz mit den mildleuchtenden tiefblauen Augen verlieh der jungen Frau einen solchen Zauber, dass Lilly es wohl zu begreifen vermochte, dass ein Mann, welcher Seraphine einmal geliebt hatte, ihr wohl für immer angehören mußte.

Leise und unbemerkt glitt Lilly ins Boubois hinein und kniete vor dem Sofa nieder, während die in schwarzer Binde ruhende franke Hand Seraphines mit ihren Thränen nekte und sanft küsste. Dann schlang sie ihre Arme um Seraphines Schulter und sagte weich:

«Liebe, theure Mutter, ich muß dir ein Verständniß ablegen. Ich bin zur Erkenntnis gekommen, dass ich den Grafen Steinfels nicht liebe und deshalb auch seine Gattin nicht werden kann!»

«Aber du beschworst mich während deiner Krankheit doch unter heißen Thränen, dass du nicht wärest die in schwarzer Binde ruhende franke Hand Seraphines, wenn du nicht Brunos Gattin würdest?»

«Das glaubte ich auch damals,» entgegnete Lilly, «und ich fürchte, ich hätte mich in meinem kindlichen Eigensinn wirklich so sehr geirrt, wenn ich mir heißes Wünschen nicht erfüllt hätte, dass ich Seraphines Herzleiden erlegen wäre. Jetzt aber, seit ich meine Seele lieben gelernt habe, erkenne ich aus vollster Seele, dass ich einzig und allein meine Begeisterung für Brunos kühn rettende für Liebe gehalten habe!»

(Schluß folgt.)

Um seinetwillen

Roman von M. Vichtenberg.

(69. Fortsetzung.)

Und wie gleichsam völlig umgewandelt streckte Lilly dem Grafen Steinfels mit stehendem Blick beide Hände entgegen.

«Von ganzem Herzen will ich dir alles vergeben und vergessen, wenn du es so ernstlich bereuist, Lilly,» entgegnete der Graf mit festem Händedruck. «Du aber, Enrico,» wandte er sich mit ermunterndem Tone zu seinem Mündel, «magst jetzt bei mir um die Hand meines zukünftigen lieben Töchterchens werben, statt sie mir hinter meinem Rücken abspenstig zu machen. Wenn du mir gelobst, deine tollen Jugendstreiche endgiltig aufzugeben, so soll sie die Deine werden.»

«Dank, tausend Dank, mein theurer Vormund!» rief Enrico mit Ekstase. «Ich wußte es ja, dass Sie unsrer Glück nicht stören, sondern uns um unserer Liebe willen alles verzeihen würden!»

«Doch nun zur Mutter!» drängte Lilly. «Ich will sie fortan mit so viel Zärtlichkeit und Liebe umgeben, dass sie alles Leid der Vergangenheit vergessen und mir verzeihen kann!»

«Mein liebes Kind,» entgegnete Graf Steinfels bewegt, «Seraphine wird dir nur zu gern alles verzeihen und dich noch tausendmal mehr lieben als bisher, wenn du immer so mild und sanft bist wie jetzt. Und so gehe denn zu ihr und bereite sie auf den großen Wandel vor, den diese Stunde herbeigeführt

weisende Infantin Eulalia hat der Königin-Regentin telegraphisch mitgetheilt, daß sie zu der angeführten Kriegsgefahr eingeleiteten Sammlung 20.000 Pesetas beisteuere. Bisher beträgt das Ergebnis dieser Subscription rund 2,700.000 Pesetas.

In der zweiten niederländischen Kammer wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Aufnahme einer dreiprocentigen Anleihe von 45 Millionen. Die Anleihe, welche zur Rückzahlung der für Indien aufgenommenen schwebenden Schuld bestimmt ist, soll durch eine vierprocentige Annuität in 47 Jahren amortisierbar sein. Sie soll jedoch nicht emittiert werden, wenn die Fragen der auswärtigen Politik oder andere ungünstige Umstände dagegen sprechen.

Wie man aus Athen meldet, schiffen sich das griechische Kronprinzenpaar und Prinz Georg auf der königlichen Yacht „Amphitrite“ im Piräus ein, um sich nach Venedig zu begeben, von wo die Reise nach Kopenhagen fortgesetzt werden wird. Während Kronprinz Constantin und Kronprinzessin Sofie nur kurze Zeit bei ihren Großeltern verweilen sollen, um darauf die Höfe von Berlin und London zu besuchen, dürfte Prinz Georg mehrere Wochen in der dänischen Hauptstadt verbringen. Späterhin wird sich der Prinz vielleicht nach Paris und London begeben.

Wie man aus London meldet, hat der Emir von Afghanistan den General Mir-Atta Khan, einen ausgesprochenen Anhänger Englands, zum Obercommandanten der afghanischen Armee ernannt.

Tagesneuigkeiten.

(Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth in Kissingen.) Ihre Majestät die Kaiserin hat heuer, wie aus Wiesbaden geschrieben wird, nicht im Curhause Wohnung genommen, sondern sich im Vorjahre ihr Heim für ihre Wiederkehr selbst ausgesucht. Unter dem Altenberge liegt die Villa Mon Bijou, für welche sie sich entschieden, das Eigenthum eines Würzburgers. Das zweistöckige Gebäude bildet den Ausläufer einer vornehmen Villenstraße. Zwischen der Villa Mon Bijou und der benachbarten Villa Diana führt ein schmaler Pfad hinauf zum Altenberge. Oberhalb der Villa setzt er sich in Zickzacklinien fort und erklimmt so, durch dichte Tannen- und Eichenbestände hindurch, die Höhe des Berges. Dort winkt eine herrliche Aussicht auf das liebliche Saalethal, die Stadt und das gegenüberliegende Panorama, den Staffel-, Sinn- und Stationsberg, sowie die Bodenlaube mit ihrer romantischen Ruine. Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth bewohnt den ersten Stock der Villa. Das Balkonzimmer rechts dient als Schlafzimmer, der Mittelraum als Ankleide- und Badezimmer, das Balkonzimmer links als Salon und Empfangszimmer. Hier speist die Kaiserin. Die Küche wird aus dem benachbarten Hotel Diana bezogen, in dem auch ein Theil des Gefolges untergebracht ist. Seine Majestät Kaiser Franz Josef wird nach seinem Eintreffen am 25. d. M. das Hochparterre beziehen. Auch er wird die drei Vorderzimmer bewohnen. Das Balkonzimmer links ist als Schlafzimmer, das Mittelzimmer als Salon, das Balkonzimmer rechts als Arbeitszimmer vorgesehen. Die Villa ist im Innern, dem Wunsche des Kaiserpaars entsprechend, elegant und geschmackvoll, doch ohne Prunk ausgestattet. Reicher Blumenflor schmückt die Räume, welche das Herrscherpaar und seine nächste Umgebung bewohnen werden.

(Regierungsjubiläum des Königs Albert von Sachsen.) Die Festlichkeiten aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages und 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen haben, wie das „Dresdener Journal“ mittheilt, am 19. d. M. ihren Anfang genommen. Ihre Majestäten König Albert und Königin Carola, Allerhöchstselbst am 18. d. M. abends auf die Dauer der Festtage von Villa Strehlen in das Residenzschloß in Dresden übersiedelt sind, empfangen vormittags im Marmorfaale des Residenzschlosses zahlreiche Deputationen zur Entgegennahme von Glückwünschen, darunter solche des Stadtrathes und der Stadtverordneten der Residenzstadt Dresden, der evangelisch-lutherischen Landeskirche, des sächsischen Gemeindetages (die Deputation überreichte eine Stiftungsurkunde), der evangelisch-reformierten Conventualen zu Dresden und Leipzig, des deutsch-katholischen Landes-Kirchenvorstandes im Königreiche Sachsen, zahlreicher Bildungsanstalten und Vereine. Die Führer der Deputationen richteten an Se. Majestät kurze Ansprachen, die der Monarch huldvollst erwiderte. Die Beglückwünschungsempfänge waren um 12 Uhr zu Ende. Am 19. d. M. nachmittags um 5 Uhr fand in den Paradesälen des königlichen Schlosses große Tafel statt, zu der der Staatsminister und sämtliche Mitglieder der Deputationen eingeladen waren.

(Brand im Wiener Börsegebäude.) Der von Theophil Hansen erbaute Prachtbau auf dem Schottenring, in dem sich die Effecten- und Warenbörse befindet, hat durch ein Feuer, das am 20. d. M. nachts entbrach, wahrscheinlich aber schon mehrere Tage

unbemerkt fortgeglüht haben dürfte, einen großen Schaden erlitten, der nach einer oberflächlichen Schätzung ungefähr 100.000 fl. betragen soll. Das Gebäude selbst blieb erhalten, doch ist dieser Erfolg auch dem Umstande zu danken, daß die Construction der Decke ein weiteres Ausbreiten nach der Mitte des Saales hinderte. Die Feuerwehr, die mit 100 Mann, commandiert von sämtlichen Officieren, an der Dämpfung des Brandes arbeitete, verdient einen großen Theil des Dankes für die Bekämpfung des Elements. Abgebrannt ist der Dachboden und die darunter liegende Deckenconstruction über dem großen Börsensaale, der die Effectenbörse birgt. In den Vormittagsstunden gelang es, den Brand vollständig zu bewältigen. Wegen des Schadens am großen Börsensaal wurde die Verlegung des Effectengeschäftes in den Saal der Warenbörse verfügt.

(Saatenstandsbericht.) Winteraaten ziemlich gut, Raps und Klee recht gut, Wiesen zumeist gut, Mais- und Kartoffelbau in vollem Zuge, Hopfen und Weingärten recht gut. Ein gesegnetes Obstjahr wird in den einzelnen Provinzen erhofft.

(Mac Kinley.) Im Vordergrund des politischen Interesses steht gegenwärtig William Mac Kinley, der Präsident der Vereinigten Staaten. Wie viele seiner Landsleute ist William Mac Kinley ein selbmademant. Sein Vater war ein Schmiede-Arbeiter mit geringem Einkommen und großer Familie. Frau Mac Kinley half der Familie dadurch, daß sie Zimmer vermietete und allmählig eine recht gut gehende Pension für bescheiden lebende Kostgänger einrichtete. Der junge William wurde in eine bessere Schule geschickt, hätte aber beinahe um des leidigen Geldmangels willen den Besuch einstellen müssen, wenn nicht eine ältere Schwester von ihrem Lehrerin-Gehalte geopfert hätte, um das Schulgeld weiter damit zu bezahlen. Schließlich machte der Bürgerkrieg aber doch seiner Schulbildung ein Ende, denn mit siebzehn Jahren trat er in ein Freiwilligen-Regiment ein. In seinem ersten Gefechte bewies der junge Mac Kinley schon solche Kaltblütigkeit und Muth, daß er sofort zum Sergeanten befördert wurde. Die Kaltblütigkeit kam ihm auch während der Präsidentenwahlen sehr zugute. Während seiner Wahlrede feuerte nämlich irgendein exaltierter Anhänger Bryans einen Pistolenschuß auf ihn ab, und die Kugel gieng durch Mac Kinleys Hut. Der Attentäter wurde sofort festgenommen, Mac Kinley aber sah sich nur erstaunt das Loch im Hute an, schüttelte mit dem Kopfe und fuhr, als wenn nichts geschehen wäre, in seiner Rede fort. Diese Rede gewann ihm mehr als eine Stimme. Nach Beendigung des Bürgerkrieges sah sich der junge William genöthigt, sich nach einem Berufe umzusehen. Er hieng seine Uniform an den Nagel und trat in das Bureau eines Rechtsanwaltes ein. Kurze Zeit später heiratete Mac Kinley, und das kam so: Er hatte geschäftlich in einer Bank sehr häufig zu thun. Die Tochter des Banquiers, eine sehr energische junge Person, verfiel bei ihrem Vater die Cassierstelle. Mac Kinley verliebte sich in die schöne Cassierin, diese sah den jungen Mann auch nicht ungern, obwohl sie noch nie anders als geschäftlich mit ihm geredet hatte, und eines schönen Tages sagte Mac Kinley, als er ihr einen Check hinschob: „Fräulein, ich werde heute um Ihre Hand anhalten.“ Das Mädchen ließ sich nicht beirren, zählte das Geld hin und sagte dann: „Thun Sie's, ich werde gern Ihre Frau.“ Das war alles. Nachmittags warf sich Mac Kinley in seinen besten Rock und gieng zum Banquier. Nach einigem Sträuben willigte dieser schließlich ein, und die Hochzeit wurde gefeiert. Mit 34 Jahren kam William in den Congress. Der junge Mann aus Ohio mit seinem ausgeprägten Napoleons-Kopfe, seiner ruhigen, überlegenen Art und Weise und seiner Beherrschung aller ökonomischen Fragen lenkte bald die Aufmerksamkeit auf sich. Seinen Erfolg bei der Präsidentschaftswahl dankt Mac Kinley übrigens zum großen Theile seiner Eigenschaft als Dauerredner. Was er als Redner während der Wahlcampagne geleistet hat, ist geradezu unglücklich. Während der Wahlen hat er vor mindestens drei Millionen Leuten geredet. An dem einen Tage hielt er innerhalb 24 Stunden 17 große Programmreden, fuhr am nächsten und übernächsten Tage über 300 Meilen weit und hielt auf den Stationen, einfach aus dem Waggonfenster heraus, neun geradezu glänzende Wahlreden. In einem Monate legte er fünfundsiebzigttausend englische Meilen zurück und hielt über zweihundertundzehn Reden. Im Parlament selbst erwies sich Mac Kinley als ein Dauerredner par excellence. Die Gegner Mac Kinleys wollten die Anhänger desselben einfach todreden, und einer der Bryanisten sprach dreizehn Stunden ohne aufzuhören. Da aber stand Mac Kinley auf, redete volle fünfzehn Stunden, nach deren Ablauf kein Gegner mehr im Hause war, denn alle lagen längst schon im Bette und schliefen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verbot der Einfuhr von Saccharin.) Im Einvernehmen mit den betheiligten königlich ungarischen Ministerien hat die k. k. Regierung auf Grund des Artikels VI des Gesetzes vom 25. Mai

1882 die Einfuhr von Saccharin und der unter anderen Namen (wie Methyl-Saccharin, Sucrol, Zuderin, Dulcin, Crystallose etc.) in den Handel kommenden ähnlichen künstlichen Süßstoffe, ferner der hiemit versetzten Syrupe, verboten. Als ähnliche künstliche Süßstoffe sind jene zum Verfüßen bestimmten chemischen Präparate anzusehen, welche nicht der Gruppe der Kohlenhydrate angehören. Dieses Verbot erstreckt sich jedoch nicht auf die von Apothekern sowie Drogen- und Materialwaren-Großhändlern unter den durch besondere Anordnungen festgesetzten Modalitäten bezogenen Quantitäten von Saccharin (Anhydro-Ortho-Sulfamin-Benzoesäure oder Benzoesäure-Sulfimid und dessen chemische Verbindungen). Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

(Waffenübungen der Verpflegsbranche.) Bezüglich der heurigen Waffenübungen der Verpflegsbranche wird neuerlich eingeschärft, daß die Eingetrichten unbedingt im praktischen Dienste zu verwenden und zunächst den Truppenübungen beizuziehen sind; nur wenn dies wegen deren größerer Anzahl nicht durchwegs möglich wäre, sind sie bei den Vätereiübungen, bei dem Uebergeben und Uebernehmen im Depotdienste u. dergl. zu beschäftigen, keineswegs aber im Kanzeleidienste zu verwenden. Dementsprechend haben die Intendanten Datum und Ort (Verpflegsmagazine) der Einrückung zu bestimmen. Verpflegsbeamte, welche als Lehrer berechtigt sind, die Dienstübung während der Schulferien abzuleisten, sind für diese Zeit einzuberufen. Besuche um Enthebung von der Uebung oder um die Ableistung derselben bei einem anderen Verpflegsmagazine sind nur bei triftiger Begründung vorzuliegen. Besuche um die Verlegung der Uebung zu einem anderen Termine sind von der Intendanten zu entscheiden, und bleibt die Anberaumung der Uebung auf die Zeit außerhalb der größeren Truppenübungen unbedingt ausgeschlossen. Von der Verpflegsmannschaft sind die Reservisten und Ersatzreservisten der Assentjahrgänge 1889, 1891 und 1893 auf 13 Tage, die Oberfleischhauer und Fleischhauer auf acht Tage einzuberufen, falls nicht bei größeren Uebungen hinsichtlich der Zwiebackherzeugung und wegen Standesabgängen ein Zurückhalten auf längere Zeit — bis zu 28 Tagen — erforderlich ist. Die Ersatzreservisten der Assentjahrgänge 1891, 1893 und 1895, welche nur eine achtwöchentliche Ausbildung absolviert oder bloß im ersten Dienstjahre präsent gedient haben, haben 28 Tage zu üben.

(Zur Reform der Verzehrungssteuer.) Durch die Ueberweisung des Betrages von 10 1/2 Millionen Gulden an die Länder soll die anlässlich der Personalsteuer-Reform begonnene Action der Dotierung der Landesfonds aus Staatsmitteln fortgesetzt werden; sie wird demzufolge auf dieselbe Zeit, das ist bis einschließlich 1909, beschränkt und an die analoge Bedingung geknüpft, daß jene Länder, welche gegenwärtig auf Bier oder Brantwein Landesauslagen einheben, auf die Einhebung dieser Auflagen für die Dauer der Gültigkeit des Gesetzes verzichten. Die Quoten der einzelnen Länder werden im Entwurfe ziffernmäßig bestimmt, und zwar 303.900 fl. für Krain. Die Auftheilung erfolgte in der Weise, daß 10 Millionen Gulden nach dem Verhältnisse des auf den Bier- und Brantweinconsum der einzelnen Länder entfallenden Brutto-Ertrages der Bier- und Brantweinsteuer repartiert und bei jenen Ländern, welche aus den derzeit bestehenden Landesauslagen auf Bier, beziehungsweise Brantwein, einen die nach obigem Schlüssel entfallende Quote übersteigenden Netto-Ertrag erzielen, die Antheile entsprechend erhöht wurden, was insgesammt den Betrag von einer halben Million erforderte. Außer dieser Pauschalsumme werden den Ländern noch 15 pCt. desjenigen Betrages zugewendet, um welchen in Zukunft die jetzt erhöhten Steuern von Brantwein und Bier den Betrag von 98 Millionen Gulden übersteigen; dieser Betrag repräsentiert jene Gesamtbrotto-Einnahme, welche die gedachten Steuern unter Zugrundelegung des dormaligen Consums abzuwerfen bestimmt sind. Es sollen somit die Königreiche und Länder an jeder weiteren Steigerung des Consums finanziell interessiert sein.

(Vom Friedhofe.) Die Angehörigen schmücken das Grab ihres lieben Dahingegangenen und suchen in dieser schönen Sitte Trost, indem sie dem theuren Todten durch Liebesgaben Erinnerung weihen. Sie besuchen gern die Stätte, wo die irdische Hülle derjenigen ruht, die ihnen im Leben so nahe gestanden sind, sie verrichten daselbst ihr Gebet um das seelische Heil des Verstorbenen und vertiefen sich überhaupt in Gedanken, welche sich auf das Leben des nunmehr Abgeschiedenen beziehen. Wenn nun die Blume, die sie auf das Grab gepflanzt haben, nachdem sich dieses über dem theuren Körper geschlossen hat, sprießt und gedeiht, dann will sie den Trauernden verkünden, daß es einst ein Wiedersehen und ein Zusammenleben gibt. So ist denn auch jede Liebesgabe, die das Grab schmückt, Balsam für die offene Herzenswunde. — Als am 3. d. M. ein junges Leben ins kühle Grab gesenkt ward, erschien es für die nächsten Verwandten als mächtiger Trost, ihren Schmerz von vielen getheilt zu wissen, wozu nicht wenig die Liebesgaben in Form von schönen Kränzen mit prächtigen Bändern beitrugen. Die Trauernden meinten, dieselben als Schmuck auf dem Grabe des zu früh entschlafenen Mädchens belassen zu dürfen, und die Kränze blieben

sammt den Bändern auf dem Grabeshügel. — Wie waren die Leidtragenden jedoch enttäuscht, als sie ihre liebevolle Pietät von frecher Hand entweiht sahen, indem schon nach Verlauf von drei Tagen sämmtliche Bänder verschwunden waren. Es treiben sich leider auf dem Gottesacker viele lichtscheue Individuen herum, die sich nicht scheuen, die Gräber ihres Schmuckes zu berauben, und es wäre eine dankbare Aufgabe der berufenen Aufsichtsorgane, dafür zu sorgen, daß dem Unfuge Einhalt gethan würde. — Wir haben auch wiederholt die Unsitte gerügt, daß Dienstmägde mit ihren Pflegebefohlenen die Stätte der Todten als Ausflugsort benützen und zarte Kinder, ja Säuglinge sogar in die Nähe der Leichenkammer führen, in der von epidemischen Krankheiten Dahingerafft aufgebahrt liegen. Bei größeren Leichenbegängnissen kann man mit dem größten Unwillen wahrnehmen, daß Mägde sogar mit Kinderwagen auf dem Friedhof erscheinen und die Wege verstellen. Natürlich geschieht das ohne Wissen der Dienstgeber, und die Eltern haben gar keine Ahnung, welchen Gefahren ihre Kinder ausgesetzt werden, abgesehen von der Pietätlosigkeit, die im Fröhnen müßiger Neugierde bei tiefensten, weihvollen Vorgängen liegt. Es wäre angemessen, die Namen einiger Kindsmägde festzustellen und ihre Dienstgeber zu verständigen, die ihnen dann zweifellos das Handwerk legen werden.

— (Karstaufforstung in Weißkain.) Da die am Kulpaflusse grenzenden Gemeindegemeindegebiete von Weinitz, Schweinberg, Padenca, Altenmarkt und Thal zum überwiegenden Theile der Karstregion angehören und sich die Bewaldung der großen unproductiven Flächen daselbst, insbesondere der gegen den Kulpafluß schroff verlaufenden Abhänge, und deren ständige forstmäßige Behandlung zur Abschwächung der Elementarereignisse wie nicht minder zur anhaltenden Stärkung der in diesen trinkwasserarmen Gegenden verkommenden, schon bei geringerer Trockenheit versiegenden Quellen, als dringende Nothwendigkeit darstellt, haben sich die beteiligten Gemeindevertretungen über Initiative der k. k. Bezirkshauptmannschaft Eßernemühl entschlossen, mit der Aufforstung der verkarsteten, ertraglosen Flächen schon heuer zu beginnen. Zu diesem Behufe haben die Gemeindevertretungen vor kurzem zusammen 100.000 Fichten- und Kiefernpflanzen bei der ararischen Forstschule in Werschlin bei Rudolfswert bestellt, welche ihnen, bis auf ein geringes Quantum, unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. — r.

— (Späte Sühne eines Todtschlages.) Der Besitzersohn Franz Ehrlich aus Eisern, Gerichtsbezirk Bischoflack, wurde vor 2 1/2 Jahren todtschlagen, ohne daß die gerichtlichen Erhebungen betreffs der Thäter einen Erfolg gehabt hätten. Der Verdacht lenkte sich wohl auf zwei Gruppen von Burschen aus dem Dorfe Heil. Geist und aus den Dörfern im Gerichtsbezirk Bischoflack, doch konnten die Schuldigen nicht überwiesen werden. Die erneuerten Erhebungen förderten endlich zutage, daß die Thäter die Burschen Matthäus Fajdiga, Besitzersohn aus Dörsfern, die Brüder Jakob und Gregor Mastler, Kaischlersöhne aus Ehrengruben, und Andreas Cegnar, Kaischlersohn vom Dorfe Heil. Geist waren. Am 26. Juli 1895 zechten nämlich die Besitzersöhne Franz Ehrlich aus Eisern und Blasius Hafner aus Grenz in Heil. Geist im Gasthause des Georg Albin vulgo Tinte, in welchem sich mehrere Gäste befanden. Gegen 9 Uhr abends entfernte sich vorerst Blasius Hafner, welcher zu seiner Geliebten Agnes Zaverl, Magd beim vulgo Ukar, gieng und dort mit derselben unter dem Fenster sprach. Franz Ehrlich folgte ihm nach einiger Zeit in etwas trunkenem Zustande. Unterdessen kamen vier Männer in Hemdärmeln und bloßfüßig, mit Mistgabeln bewaffnet, wandten sich sofort gegen Hafner, fiengen denselben ohne alle Veranlassung zu mißhandeln an und beschädigten ihn schwer. Hafner rief um Hilfe, so daß seine Hilferufe auf mehreren Seiten gehört wurden, worauf die Angreifer von ihm abließen und zurück gegen Dörsfern liefen, von woher sie gekommen waren. In der Nähe stießen sie auf den gegen die Straße kommenden Franz Ehrlich, von dem sie vermuteten, daß er ein Genosse des Hafner sei. Sie umringten denselben und schlugen ihn unbarmherzig zu Boden. Franz Ehrlich blieb bewusstlos liegen. Er wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt, wo er am 10. August infolge der erlittenen Verletzungen starb. Die genannten Thäter befinden sich beim k. k. Bezirksgerichte in Bischoflack in Haft, und wird ihre Verurtheilung beim k. k. Landesgerichte Laibach demnächst erfolgen. — l.

* (Schadenfeuer.) Am 8. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags brach im Weinkeller des Johann Markelc in Klein-Stermec, Gemeinde St. Margarethen, ein Schadenfeuer aus, welches in kurzer Zeit den Keller einäscherte und auch die Stallung, die Schlacht- und Fleischbank, das Wohnhaus und eine Harze des Besitzers Franz Grabnar in Klein-Stermec ergriff und sämmtliche Gebäude sammt allen Habseligkeiten vernichtete. Der Schaden des Grabnar beläuft sich auf 1165 fl., jener des Markelc auf 30 fl.; assicuriert war keiner von beiden. Diesen Brand hat ein gewisser Franz Kolenc aus Falog verursacht, welcher im erwähnten Weinkeller in Gesellschaft des Johann Jekic aus Klein-Stermec einen halben Liter Wein trank und sich im Vorraume, in welchem Stroh

war, eine Pfeife Tabak anzündete. Entweder hat Kolenc das noch brennende oder glimmende Bündelchen ins Stroh geworfen, oder es entfiel der offenen Pfeife etwas Glut, und es ist hiedurch das Feuer entstanden. Da sich Kolenc und Jekic, gleich nachdem ersterer die Pfeife angezündet hatte, aus dem Weinkeller entfernten, wurde das Feuer nicht sofort wahrgenommen und konnte nicht im Entstehen erstickt werden. — r.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 19. auf den 20. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, drei wegen Vaciens, zwei wegen Diebstahls, eine wegen Excesses, eine wegen Uebertretung des Betruges und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes (wegen Vergehens der unbefugten Auswanderung nach Amerika). — Vom 20. auf den 21. d. M. wurde eine Verhaftung wegen Bettelns vorgenommen. — r.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 21. April.

(Original-Telegramm.)

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher Vicepräsident Dr. Ferjancic präsierte, wurde die Verhandlung über die Dringlichkeitsanträge auf Erhebung der Anklage gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Badeni fortgesetzt. Im Einlaufe befanden sich ein Gesetzentwurf, womit eine Seemannsordnung erlassen wird, ferner ein Gesetzentwurf, betreffend die Sicherung von Personen des Post- und Telegraphen-Betriebes gegen die Folgen von Unfällen. Zu Beginn der Sitzung wurden vom Herrn Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern Grafen Thun sowie vom Herrn Justizminister Dr. Edlen von Ruber mehrere Interpellationen beantwortet.

Zu der Debatte über die Ministeranklage sprachen die Abg. Eisele, Seeger, Dr. Mayreder, Dr. Pfersche, Dr. Schücker und Türk.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Spanien und Nordamerika.

(Original-Telegramme.)

Washington, 21. April. Die spanisch-amerikanischen Beziehungen wurden abgebrochen. Die Unionregierung theilte Spanien mit, falls sie bis Samstag mittags keine vollkommen befriedigende Antwort auf das Ultimatum erhalte, werde der Präsident unverweilt von der ihm durch den Congress verliehenen Machtvollkommenheit im nöthigen Ausmaße Gebrauch machen. Von Newyork wird gemeldet, daß das atlantische Geschwader zur sofortigen Blockade Havannas ausgelaufen ist. Von Madrid meldet man, daß Woodford nach Paris abgereist ist.

Washington, 21. April. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Es wird angekündigt, die Regierung werde bei Ausbruch des Krieges folgende Bedingungen für den Seeverkehr festsetzen: 1.) Neutrale Flagge des feindlichen Gutes, ausgenommen Contrebande; 2.) neutrales Gut, das nicht Contrebande ist, unterliegt der Confiscation auch unter feindlicher Flagge nicht; 3.) Blockaden müssen, um bindend zu sein, thatsächlich durchgeführt werden.

Newyork, 21. April. Der «Newyork Herald» meldet aus Washington, die bei den Cap Verdischen Inseln vereinigte spanische Flotte sei mit unbekannter Bestimmung in See gegangen. — Man hört, daß die Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten über einen Bündnisvertrag verhandeln.

Madrid, 21. April. Unter dem Vorsitze der Königin-Regentin fand heute ein Ministerrath statt, in welchem Ministerpräsident Sagasta den augenblicklichen Stand der Dinge darlegte, der als Kriegszustand zu betrachten sei. Sagasta theilte mit, der spanische Gesandte Bernabé habe Washington verlassen. Dem amerikanischen Gesandten Woodford habe man mitgetheilt, es sei unnütz, irgend eine Note zu überreichen. Die Botschafter von England und Oesterreich-Ungarn besuchten den Minister des Aeußern, der Botschafter Englands, um mitzutheilen, daß er die Geschäfte der amerikanischen Gesandtschaft übernommen habe. Die Session der Cortes dürfte abgekürzt werden.

Madrid, 21. April. (Meldung der «Agence Havas».) Wie man versichert, wird die spanische Regierung das Ultimatum der Vereinigten Staaten nicht beantworten. Der amerikanische Gesandte Woodford reist heute ab. Nach einem Telegramme aus Havanna rief daselbst die Haltung der spanischen Regierung große Begeisterung hervor. In Havanna und Matanzas fanden gestern patriotische Kundgebungen statt.

London, 21. April. Der Specialberichterstatter des «Daily Telegraph» in Keywest meldet: 23 Schiffe der amerikanischen Flotte sind klar zur Action und erwarten unter Dampf, die Abfahrt nach Havanna antreten zu können. Die ganze reguläre Armee der

Vereinigten Staaten soll in Chicamanga, Mobile, New-Orleans und Tampa concentrirt sein.

London, 21. April. Den «Times» wird aus Havanna unter dem 17. d. gemeldet: Die Behauptung, daß die Cubaner bereit seien, an Seite der Spanier gegen Amerika zu kämpfen, sei absolut grundlos. Der Waffenstillstand habe vollkommen Fiasco gemacht. Die Insurgenten hätten sich geweigert, ihn in irgend einer Form anzuerkennen. Die Meldung der spanischen Behörde, daß die Feindseligkeiten eingestellt seien, sei unwahr, indem die spanischen Truppen angeblich, wie vor dem Waffenstillstand, an verschiedenen Punkten von Pinar del Rio gegen die Aufständischen vorrückten.

London, 21. April. Der hiesige amerikanische Botschafter sprach in Beantwortung eines Toastes auf das diplomatische Corps bei dem alljährlichen Osterbankett im Mansionhouse von der Verwandtschaft zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, welche vereinigt seien im Dienste der Freiheit und des Fortschrittes.

London, 21. April. Wie den «Times» gemeldet wird, umfaßt der für die spanische Regierung zugängliche Kohlenvorrath auf Cuba 80.000 Tonnen.

Paris, 21. April. Unter den bei der spanischen Botschaft eingelaufenen Subscriptionsbeiträgen zum Zwecke der Vermehrung der spanischen Flotte befindet sich ein Betrag von 250.000 Francs, welchen eine hohe Persönlichkeit spendete.

Petersburg, 21. April. Die «Nowoje Wremja» schreibt: Europa müsse ein unparteiischer Zuschauer des spanisch-amerikanischen Krieges sein. Der allgemeine Verlauf der internationalen Ereignisse lege den europäischen Großmächten völlige Neutralität auf, obgleich die Interessen des europäischen Seehandels in gewissem Grade durch den Krieg leiden könnten. Den europäischen Regierungen erübrige nur den Gang des Verlaufes der Ereignisse zu verfolgen und den Zeitpunkt zu erwarten, wo es möglich sein wird, den kriegführenden Parteien ihre freundschaftliche Vermittelung anzubieten.

Newyork, 21. April. Der spanische Gesandte in Washington, Bernabé, ist über Canada nach Spanien abgereist.

Telegramme.

Wien, 21. April. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski in Begleitung des Sectionsrathes Meryx und der Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers Graf Alberti und Graf Dietrichstein haben sich heute abends nach Dresden begeben, um sich dem Samstag dort eintreffenden Gefolge Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef anzuschließen.

Wien, 22. April. (Orig.-Tel. «Wiener Zeitung».) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister überreichte den Bergath Broz in Idria zur Bergdirection nach Pribram, ernannte den Obermarktscheider Schmid in Pribram zum wirklichen Bergath der Bergdirection in Idria, den Oberbergverwalter Billek in Klausen zum Obermarktscheider der Bergdirection in Pribram, den Bergverwalter Oppl in Pribram zum Oberbergverwalter, den Bergmeister Tchemernigg in Idria zum Bergverwalter, den Bergeleben Penco in Raibl zum Bergmeister der Bergverwaltung in Klausen.

München, 21. April. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser Franz Josef empfing heute mittags die Vorstandschast des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines, nahm nachmittags bei dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela das Diner ein und wird abends der Vorstellung im Residenz-Theater beiwohnen.

Kissingen, 21. April. (Orig.-Tel.) Es verlautet, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, nachdem sie bis Mitte des kommenden Monats die Cur in Kissingen gebraucht haben wird, am 15. oder 16. Mai von hier nach Bad Brückenau abreisen werde, woselbst von Ihrer Majestät eine Nachcur von einigen Wochen in Aussicht genommen ist.

Paris, 21. April. (Orig.-Tel.) Die Appellationskammer wies die Berufung Zolas gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes ab.

Athen, 21. April. (Orig.-Tel.) Der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Georg sind nach Benebig abgereist.

Ranea, 21. April. (Orig.-Tel.) Eine Compagnie französischer Truppen hat sich nach Hierapetra begeben, um die italienische Besatzung abzulösen.

Constantinopel, 21. April. (Orig.-Tel.) Wie aus Djedda gemeldet wird, sind in den letzten drei Tagen dortselbst keine Erkrankungen an Pest vorgekommen.

Constantinopel, 21. April. (Orig.-Tel.) Nach einer amtlichen Verlautbarung wurde eine Commission unter dem Vorsitze des Sultans gebildet, um über Maßnahmen betreffs Ordnung der Finanzlage und Einstellung des Gleichgewichtes in Einnahmen und Ausgaben zu berathen. Mitglieder der Commission sind: der Minister für öffentliche Arbeiten, zwei Civilfunctionäre, zwei Generale.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.4°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Curs für Hochstickerei.

Seit wenigen Tagen ist im Geschäfte der Herren Gröbar und Mojač, Prešergasse (früher Elefantengasse), die neueste Stickerie ausgestellt. Dieselbe ist mit der k. k. priv. Handstickmaschine ausgeführt und zeichnet sich nicht nur durch Schönheit, sondern auch durch Dauerhaftigkeit aus.

Die Dame, die aus Wien hier eingetroffen ist, ertheilt den Unterricht bis 14. Mai täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. Auch ist es jedem, der sich für diese Arbeit interessiert, freigestellt, die Ausführung derselben näher zu besichtigen.

Das Unterrichtslocal befindet sich: Auerspergplatz Nr. 6, II. Stock, rechts. (1550)

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut bei täglichem Gebrauche von

Melousine-Gesichtssalbe.

Preis: 1 Tiegel 35 kr. Hygienisch-medicinische Seife dazu 35 kr.

Allein-Depôt: „Mariahilf“-Apotheke des M. Leustek Laibach, Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke. Telephon Nr. 68.

Advertisement for Ana Knez roj. Vodnik. Text: Vsem sorodnikom, prijateljem in znanecm javljamo pretuzno vest, da je naša iskreno ljubljena, nepozabljena mati, oziroma stara mati, sestra in taška, gospa. Ana Knez roj. Vodnik. danes ob 6. uri popoldne po dolgi in mučni bolezni v 66. letu starosti, previdena s sv. zakramenti, mirno v Gospodu zaspala.

Advertisement for Josip Močnik. Text: Najgorkejša hvaležnosti polno srce opominja me spolniti prijetno dolžnost, da izrazim v svojem, svojih otrok in sorodnikov imenu vsem prijateljem in znanecm, ki so za časa boleznij moje preljube soproge s tolažbo, prijaznim sočutjem, skrbnimi sveti in drugimi dobrimi deli mi olajševali preteško breme in morečo skrb, potem pa tudi vsem onim, ki so se udeležili spreveda k večnemu počitku, in to posebno velečastiti duhovščini, v prvi vrsti č. g. kanoniku I. Oblaku in oo. frančiškonom za zadnjo tolažbo, cerkveno opravilo in spremstvo, gg. uradnikom in so-mesčanom, gg. učiteljem in gg. učiteljicam udeleživšim se spreveda s šolsko mladino, slavni čitalnici in slavima podružnicama družbe sv. Cirila in Metoda za prekrasna venca, slavni požarni brambi, vsem darovalcem in nosilcem prelepih vencev, prav presrečno slavnemu pevskemu društvu „Lira“ za ginljive in tolažeče žalostinke pred hišo, v cerkvi in na pokopališču in sicer v najvišji meri pevovodji g. Francu Steletu in g. učitelju A. Štefančiču, svojo najiskrenejšo, prav toplo zahvalo. V Kamniku, dné 20. aprila 1898. Josip Močnik.

Advertisement for Valentin Suschnik. Text: Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten, unergreiflichen Vater, beziehungsweise Großvater, Urgroßvater und Onkel, Herrn Valentin Suschnik k. k. Hauptzollamts-Official i. R. heute um 1/9 Uhr früh nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in seinem 93. Lebensjahre in ein besseres Jenseits ab-zuberufen. Das Beichenbegängnis findet Samstag, den 23. April, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Begagasse Nr. 10 aus statt. Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden. Der theure Dahingegangene wird dem frommen Andenken empfohlen. Laibach am 21. April 1898. Die trauernd Hinterbliebenen. Kranzspenden werden auf Wunsch des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Course an der Wiener Börse vom 21. April 1898.

Large table of financial data from the Vienna Stock Exchange. Columns include: Allgemeine Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Staatsanleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, Industrie-Actien, Wechsel, and Renten. Each column lists various securities and their corresponding prices.

Advertisement for a room: Ein sehr schönes, elegantes, gassenseitiges Monatszimmer. ist in der Franz-Josef-Strasse Nr. 3, Hochparterre, rechts, an einen oder zwei Herren stündlich zu vergeben. Anfrage dortselbst. (1563) 7-1. (1400) 3-3 T. 3/98 2. Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani vpelje vsled prošnje Katarine Potočnik roj. Miklavčič na Vrhniki po Antonu Komotarju, c. kr. notarju ondi, in na podlagi dognanih poizvedb pro-

glasenje, da so bratje Miklavčič Matevž, Pavel in Lovro iz Dobračeve mrtvi, ker so že več kot 30 let iz doma odsotni, in je njih bivališče popolnoma neznano. Pozivlje se toraj vsakoteri, da sodišču ali v to svrhu postavljenemu kuratorju Petru Gantarju iz Dobračeve naznani, kar bi mu bilo v bivališču imenovanih bratov kaj znanega. Pozvedovalni rok do 1. julija 1898 končan. Po brezvspešnem preteku tega roka bodejo navedeni za mrtve proglaseni. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, dné 6. aprila 1898. (1385) G. B. C. II. 32/98 1. Edict. Wiber Džmas und Amalie Swaschnik, Grundbesitzer in Suchen Nr. 12,

berzeit in Amerika, deren Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von Paul Lurf, Besitzer und Kaufmann in Suchen Nr. 15, wegen 205 fl. 40 kr. f. A. eine Klage eingebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagsatzung zur mündlichen Streitverhandlung auf den 10. Mai 1898, vormittags 10 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumt. Zur Wahrung der Rechte des Dismas und der Amalie Swaschnik wird Herr Dr. Moriz Karnitschnig, Notariatscandidat in Gottschee, zum Curator bestellt. Dieser Curator wird die Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen. R. k. Bezirksgericht Gottschee, Abth. II., am 2. April 1898.

(1438) 3-3 Opr. st. IV. 114/97 2. Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani vpelje s tem vsled prošnje Ernesta Hienga iz Ljubljane proglasenje Ferda Hienga, kateri je leta 1855 iz Ljubljane odpotoval in ga ni bilo več nazaj, — mrtvim. Pozivlja se torej vsakoteri, kateremu je kaj znanega o sedanjem bivališču Ferda Hieng, — da to naznani takoj temu sodišču, ali pa postavljenemu kuratorju gospodu Ivanu Pribilu, uradnemu vodji banke Slavije v Ljubljani. Pozvalni rok bo končan 1. junija 1899 in po brezvspešnem preteku tega bode se Ferdo Hieng na opetovano prošnjo mrtvim proglasil. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, oddelek III, dné 8. aprila 1898.